Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 10

Artikel: Ein kleines Fastenopfer

Autor: U.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eindrücken ausgeliefert, die anderen erst urteilend, wenn sie ihr Urteil ordentlich überlegt haben. Es ist auch nicht gleichgültig, ob ein Schüler während eines Schuljahres einen Lehrer- oder Schulwechsel mitmachen mußte, wo er früher in die Schule gegangen, wo er seine Borbildung sich geholt hat, aber auch wie alt er selbst ist, ob er seine Studien hat unterbrechen muffen ober nicht. Auch Nachhilfestunden, die ihm erteilt wurden und aus welchem Grunde sie ihm gegeben wurden, konnten wichtig werben für die Gesamtwertung. Und auf die Gesamtwertung kommt es an, da genügt die Stala: gescheit, begabt, Durchschnitt, schwach, dumm, oder wie man sie sonst anlegen wollte, nicht, auch nicht eine Kleißstala, eine Stala anderer moralischer Qualitäten; jebe einzelne bieser Stalen ist wichtig, aber keine genügt für sich allein. Ein Schüler, der sich ganz furchtbar schwer tut, kann als Mensch dem anderen, der beinahe spielend seine | Zukunft unserer Jugend.

Aufgaben bewältigt, weit überlegen sein. Ein Maturant, ber seinen Erfolg gutem Gebächtnis und eisernem Fleiß zu verbanten bat, ift vielleicht trot feiner verhältnismäßig guten Durchschnittsnote für das Hochschulstudium weniger reif als ein anberer, ber in einer bestimmten Sachgruppe alles leistet, was nur die Mittelschule verlangen barf, ber also in biesen Fächern auch später Gutes, vielleicht Großes leisten wird, aber in anbern weit hinter dem Durchschnitt zurückleibt. Sobald wir uns nur einigermaßen frei machen von bem Glanze guter Noten oder von dem ersten schlimmen Einbrude wenig gunftiger Roten, werben wir bemerken, wie viele Fragen Antwort von ums beischen.

Gesamtwertung ist also wahrhaft feine leichte Aufgabe, ja der Lehrer allein wird sie kaum völlig meistern, Eltern und Seelsorger werden start mitbelfen muffen, wenn es fich beraten beigt über die

"Der fluge Mann baut vor"

Ein unerwarteter Besuch, eine unerläßliche kleine Besorgung können den Lehrer hindern, seiner Auffichtspflicht in der Pause oder beim Rachsigen gu genügen. Bergessene Kontrolle der Gerate, eine unporsichtige Ueberforderung und eine zu schwierige Uebung führen im Turnen leicht zu Unfällen.

-Wohl nirgends ist es so schwer, die nötige An= leitung zu geben und gleichzeitig die ganze, frohbewegte Schülerschar im Auge zu behalten, um Un= heil zu verhüten, wie beim Schwimmunterricht.

Auch dem ruhigen Lehrer fann es vorkommen, daß er bei der Erteilung forperlicher Strafen ein= mal dem Affette verfällt und das erlaubte Mag überschreitet.

Wer schon oft dabei war, weiß, daß der von den Rindern fo fehnlichst erwartete Schulausflug bem Lehrer neben aller Freude doch eine große Sorgen= last aufbürdet. Ein unvorsichtig gewählter Weg, ein überfülltes Auto — und das Unglud ift da.

Aus all den genannten Fällen, die sich noch um viele vermehren ließen, fonnen dem Lehrer un= angenehme Saftpflichtforderungen und Rechts: streitigfeiten erwachsen, besonders an Orten, wo feine Schülerversicherungen bestehen. Aber auch wo solche abgeschlossen find, führt das Regrestrecht oft zur Haftbarmachung des Lehrers, falls ihm ein Ber= foulden nachgewiesen werden fann.

Der R. L. V. S. unterhält für seine Mitglieder eine weitgehende Berficherung gegen Saftpflicht.

Dank dem bestehenden Bergünstigungsvertrag leistet die Bersicherung gegen eine Bramie von nur Fr. 2-:

bis 20,000 Fr. im Einzelfall (wenn ein Rind ju Schaden fommt);

bis 60,000 Fr. per Ereignis (wenn mehrere Rinder betroffen werden);

bis 4000 Fr. für Materialschäden.

Lettes Jahr benütten 236 Mitglieder die gebotene Gelegenheit. "Der fluge Mann baut vor." Die Einzahlung von Fr. 2. - auf Post= fced Silfstaffe bes R. Q. B. G., VH 2443 Luzern, mit dem Bermert "Saftpflicht= 1928" versicherung. genauer und Abresse genügt. Im Man bediene fich bes Dieser Nummer der "Schweizer-Schule" beiliegenden Einzahlungsscheines.

Ein kleines Fastenopfer

Der Lehrer ist ein vielbegehrter Mann. Nicht nur seine Arbeitstraft wird neben der Schule von Bereinen und Kommissionen in Anspruch genommen, sondern auch sein meistens bescheibener Beutel erleidet im Laufe des Jahres manche "Ansechtung". Gar oft tommt ein grüner Zettel geflogen mit einem Bettelbrief im Geleit — nicht immer willkommen. Und es ist ganz recht, wenn hin und wieder so ein Bogel in den Papierforb wandert, besonders wenn er für Feste sammelt, für Vereine, die eigentlich gar

nicht im Sinne bes Lehrers wirken, für Zeitschriften, deren Spalten gar wenig von driftlicher Pädagogit verraten.

Wenn wir in diesem Sinne säubern und eine Auswahl treffen, schwindet das Häuflein der Einzahlungsscheine, und wenn wir dann das Summchen zählen, ift es bescheiden. Etwas aber dürfen und muffen wir schon tun, eben besonders für jene Institutionen, die in unserm Sinne wirken.

Wir können auch etwas tun! Darf boch bankbar amerkannt werden, daß auch die materielle Stellung des Lehrers eine bessere geworden ist, und vielsach gerade durch die Wirksamkeit unserer Presse und unsern Organisationen. Wir können sogar etwas leisten, ohne dem lieden "Ich" eigentlich Abbruch zu tun. Wer aber weiter geht, sich ein langgewünschtes Buch vorläusig noch versagt, eine liedgewordene Gewohnheit dis Ostern aufsteckt u. s. f., der handelt im Sinne der hl. Fasten zeit und erübrigt Mittel für wirkliches Wohltun.

Nimm ben Einzahlungsschein, ber bieser Rummer ber "Schweizer-Schule" beiliegt, und benüte ihn im Sinne obiger Aus-

führungen. Du hilfit badurch ben Allernächsten, notleidenden, meistens franken Rollegen und Rolleginnen. Die Hilfstaffe bes R. L. B. S. bat in den fünf Jahren ihres Bestehens 9500 Fr. an Unterstützungen ausgerichtet und für 4000 Fr. fleinere Darleben gewährt. Wieviel Not, doppelt brückende Not, weil sie verschwiegen im Verborgenen getragen wird, verbirgt sich hinter diesen Zahlen! Wie glüdlich find jene, bie nicht bitten muffen, sondern geben ton. nen. Wenn unfer Glud auch nur ein bescheibenes ware, wir dürfen unfere Sand nicht hart verschließen, so lange es noch barbende Lehrerswitwen und Leha rerswaisen gibt!

Schulnachrichten

Lnzern. Aus dem Großen Rate. Die "Soweizer Schule" findet in unserm Großen Rate viel Beachtung, namentlich, wenn unser hochge= schätzter Mitarbeiter Sochw. herr Seminardireftor 2. Rogger dort sich wieder zum Worte gemeldet hat. Am 28. Februar behandelte der Rat eine Regierungsvorlage über die Besteuerung der Stifte und Rlöster. Das bot nun unsern Kulturfämpfern wills kommene Gelegenheit, die Seminarfrage neuerdings aufzuwärmen und ihre Angriffe auf hochw. herrn Dir. Rogger zu erneuern. Die Sprecher der frei= sinnigen Fraktion machten der Regierung Borwürfe, weil fie das Religionslehrbuch von Dir. Rogger nicht außer Kurs gesetzt und dessen Verfasser noch nicht seiner jezigen Stellung enthoben habe. Als Beweis für die "Intoleranz" des Seminardirektors wurde vom freisinnigen Parteipräsidenten Dr. Alois Moser angeführt, der Seminardireftor habe einem Zögling verboten, bas "Luz. Tagblatt" zu lesen, eine Behauptung, die Direktor Rogger in einer öffentlichen Erklärung im "Baterland" "als unwahr, als direft den Tatsachen widersprechend" bezeichnete. Und weiter habe der Seminardirettor jüngst in der "Schweizer Schule" wieder eine Artikelserie veröffentlicht, "die neuerdings die hef= tigften Angriffe auf ben Freifinn" enthalte. Drei Tage später mußte der freisinnige Sprecher in einer saloppen Gegenerklärung im "Luz. Tagblatt" selber bekennen, daß er den beanstandeten Artikel nicht selber gelesen habe, sondern ihn nur vom Hören sagen kenne, von einem Gespräch, das in der vorausgegangenen Fraktionssitzung gepflogen wurde, als man Material gegen den Semi= nardirektor zusammentrug, um für ihn einen Scheiterhaufen daraus zu errichten. Und auf solches Gerede baut man das Beweismaterial für die an= gebliche "Intolerang" des Geminardirektors auf! Würde einem Katholiken so was begegnen, man würde ihm von freisinniger Seite zum mindesten den Borwurf der Oberflächlichteit nicht ersparen, und mit Recht. So wird es auch mit den Kennt= nissen Dr. Mosers in Sachen Religionssehrbuch - das er ein "Hethouch" nennt — stehen.

Ueber die Artikelserie in der "Schweizer Schule", die erst in Nr. 9 zum Abschluß gekommen ist — also erst nach dieser Kulturkampfdebatte im Luz. Großen Rate — schreibt der Berichterstatter des "Bater= land", Red. Dr. Eug. Kopp, in einem gusammenfassenden Rücklick u. a.: Dr. Al. Moser "versetzte sich fast um ein Jahrhundert zurück und focht mit der heutigen Bundesverfassung immer noch gegen den Popanz des Sonderbundes, nach der verstaubten Kampfesweise, zu der in den letzten kantonalen Wahlen gerade die jungfreisinnige Richtung Zu= flucht nehmen zu müssen glaubte. Er braucht heute noch Friedensbedingungen gegen konservative Bür= gerkriege, Friedensbedingungen, die nach seinem eigenen Eingeständnisse gar nicht mehr eingehalten werden können. Diese kulturkämpferische Fassungs= losigfeit, die nach der andern Seite uns auch er= wünschte Offenheit und Schärfe bedeutet, gipfelte in einem neuen hanebuchenen Angriffe auf hrn. Diret= tor Rogger und dessen neue, zur Zeit der großrätlicen Debatte noch gar nicht abgeschlossene Artikels serie in der "Schweizer Schule". Diese befaßt sich mit "Glauben und Richtglauben als psychologische Probleme", ist eine feine und außersordentlich gewissenhafte Untersus dung über die pinchologischen Boraussehungen des rechten katholischen Glaubens, dabei eine neue, ernste Mahnung zur Milde in der Beurtei. lung des nicht oder nicht ganz Recht. gläubigen, - nach Dr. Mofer ober feinet bornierten Zuträgern wären es "neue, heftige Un griffe auf die freisinnige Partei"!"

Es muß jedem objektiven Beurteiler der kultur kämpferischen Angriffe auf die katholische Kirche auf fallen, daß die Angreifer stets Männer ins erst Treffen schicken, die der katholischen Kirchtinnerlich absolut ferne und durch aufeindlich gegenüberstehen, obschon mat